

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1918

5 (7.1.1918)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 60 Pfg.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 80 Pfg. ohne Postgebühren.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Seite oder
deren Raum 12 Pfg., Nachkommende 80 Pfg.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dupp,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 234.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 5.

Montag, den 7. Januar 1918.

89. Jahrgang

Der neue Inspektor.

8. Januar 1917.

Der Russe erweitert am Na-Flusse seinen Geländegewinn. — Der Feind aus dem Gebirgsstod des Mgr. Oboesti auf die Putna zurückgeworfen — Erstürmung der Ricovu-Stellung, die Straße Fociani-Bolotesti überschritten, Fociani selbst genommen; 8910 Gefangene, 3 Geschütze, 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der neue Inspektor.

Der deutsche Tagesbericht.

W.L.B. Straßes Hauptquartier, 6. Jan. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Feueraktivität blieb meist gering, sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgeschäften. Französische Vorstöße in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Jubincourt und nordöstlich von Woescourt brachten eigene nach Feuerbereitung durchgeführte Unternehmungen, ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezouvaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein. Im Walde von Lilly versuchten die Franzosen zweimal vorgeblich in unsere Gräben einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballon abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front:

Beiderseits der Brenta, im Tomba-Gebiet und am Montello zeitweilig Artilleriekampf.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die deutschen Abendberichte.

W.L.B. Berlin, 5. Jan., abends. (Amtl.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W.L.B. Berlin, 6. Jan., abends. (Amtl.)
Erhöhte Gefehtstätigkeit an der flandrischen Front, südlich von der Scarpe und auf dem Westufer der Mosel.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W.L.B. Berlin, 5. Jan. (Amtlich.)
Rühmes Drausgehen unserer U-Boote bei stärkster feindlicher Gegenwehr hat unseren Feinden wiederum den Verlust von 22000 Bruttoregister-tonnen eingetragen. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Adrikanal zum Opfer. Eines der Schiffe war ein tief beladener ostwärts fliegender großer Tankdampfer; er sank binnen 40 Sekunden. Von den übrigen Schiffen konnte eines als der bewaffnete englische Dampfer „Polwarth“ (3146 T) festgestellt werden. Das Schiff war mit wertvoller Eisenerz- und Phosphor-Ladung nach England bestimmt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.L.B. Berlin, 6. Jan. (Amtlich.)
1) Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke vom Piombino wirkungsvoll beschossen.

2) Schneidigen U-Bootsangriffen sind im westlichen Mittelmeer letzten 8 Dampfer und 3 Segler mit rund 36000 Bruttoregister-tonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem beladen waren, fuhren sämtlich in stark gesicherten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien. Er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporter nach Genua. Ihr Verlust bedeutet für

Italien einen empfindlichen Ausfall an Kriegsmaterial.

Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzüge angegriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem Fall aus einem Geleitzug in 23 Minuten 3 Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus 2 Dampfern bestehender Geleitzug vernichtet wurde und aus einem weiteren Geleitzug von 3 Schiffen im Doppelschuß 2 Dampfer versenkt wurden.

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Attualita“ (4791 Bruttoregister-tonnen) und „Monte Bianco“ (6968 Bruttoregister-tonnen).

Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Schoner „Giulio S.“, hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen. Während der Versenkung des einen Seglers wurde das U-Boot von einer Landbatterie bei Cap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das U-Boot zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.L.B. Karlsruhe, 6. Jan. (Amtlich.)
In den frühen Morgenstunden bewarfen heute feindliche Flieger wiederum Mannheim, Ludwigshafen, Offenburg und Freiburg mit einigen Bomben. Der angerichtete Sachschaden ist gering; 1 Person wurde getötet, 8 verletzt.

W.L.B. Berlin, 6. Jan. Gestern abend ist folgender Funkpruch in deutschem Klartext abgesandt worden:

An die russische Delegation,
zu Händen ihres Vorsitzenden, Herrn Joffe,
Petersburg

In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk gewisse Vorschläge für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens

Der neue Inspektor.

Roman von G. Friedberg.

(Fortsetzung.)

Sie hatten sich beide zum Gehen gewandt und schritten nun nebeneinander her, allein mit sich in dem dunkelnden Abend und dem einsamen Park, mit unsichtbaren Händen einander lieblosend und doch äußerlich in korrektester Haltung und Entfernung.

„Haben Sie ein neues Reitpferd nach Ihrem Wunsch gefunden?“ fragte Mite.

„Nein, so schnell war mir das nicht möglich. Ich habe mein zweites Reitpferd von daheim geholt — und gleich ein Damenreitpferd mitgebracht.“

„Ah, für Olga!“ entfuhr es Mite.

Er stuzte. „Für Fräulein von Ostmann?“

„Ja! — Sie hoffte bestimmt, daß Sie ihr das Pferd mitbringen.“ In Wahrheit hatte Olga ihm nur ganz oberflächlich den Wunsch ausgesprochen, auch einmal ein Reitpferd direkt aus den ostpreussischen Gestüten zu besitzen, und er hatte ihr höflicherweise geantwortet, daß er ihr gern zu seiner Erlangung behilflich sein würde.

„Ganz recht!“ meinte er mit einem verneigten Lächeln. „Ich bin nur in Sorge, ob

das Pferd auch den Beifall von Fräulein von Ostmann finden wird. Es ist ein Goldfuchs, wie mein Amico war, und sie bevorzugt die dunklen Pferde.“

„O!“ sagte Mite, nichts weiter, aber in diesem einen Wort lag eine ganze Welt von Gefühlen: freudiges Staunen, geheime Sehnsucht und schmerzlicher Verzicht. O, wenn ich dies Pferd mein nennen dürfte, wie würde ich es zu schätzen wissen! bedeutete dieses O. „Wenn Sie es einmal ansehen wollten, gnädiges Fräulein.“

„Nein, nein!“ rief sie fast erschrocken. „Ich will es nicht sehen! Sie müssen mich nicht falsch verstehen!“ lenkte sie schnell ein. „Es könnte mir gefallen, ich liebe schöne Pferde so sehr, und das Reiten ist der einzige Sport, den ich gern treibe. Aber wie die Sachen jetzt bei uns liegen, kann ich mir doch ein Reitpferd nicht leisten. Da würde es mir dann noch schwerer fallen, zu verzichten.“

„Aber wenn z. B. Fräulein von Ostmann das Pferd nicht gefallen sollte.“

Sie ließ ihn nicht ausreden. „Herr Müller, Sie wissen doch am allerbesten, daß es augenblicklich geradezu ein sündhafter Luxus für eine Segendorfer wäre, ein Reitpferd zu halten. Soll sie, um es kaufen zu können, eine neue Schuld aufnehmen? — oder geht das auch

von der großen Anleihe ab? Sprechen wir nicht mehr darüber!“

„Mein Vater erlaubt sich, Ihnen einen Gruß zu senden,“ sagte Müller, ein anderes Thema aufnehmend.

„Das freut mich sehr, daß Ihr Herr Vater noch an mich denkt,“ rief Mite lebhaft. „Herr Müller hat keinen guten Eindruck von mir mit hinweggenommen, und er ist auch ohne Lebenswohl gegangen.“

„Darf ich Ihnen bestellen, was meine Mutter mir aufgetragen hat, Ihnen auszurichten?“

Mite sah ihn verwundert und ein wenig mißtrauisch an. „Warum fragen Sie mich so feierlich? Ist's denn etwas Schlimmes?“

„Ich weiß nicht, wie Sie es auffassen werden. Sie dankt Ihnen, daß Sie Vater und Sohn miteinander ausgeföhnt haben.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ihnen ist sicher bekannt, gnädiges Fräulein, daß ich direkt von der Festung zu Ihnen kam. Mein Vater ist zu gerecht und weitblickend, um mir einen Jugendstreich als Verbrechen anzurechnen. Eine tolle Liebhaft würde er mir verziehen haben, aber ich war in seiner Achtung gesunken, als ich lediglich aus verbohrttem, eigensinnigem Ehrgefühl einem Phantom nicht nur meine Karriere ge-

aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Leit-sätze ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichtet müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundätzen eines sofortigen Friedens bekannt machen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen: (gez.): von Kühlmann für Deutschland. (gez.): Graf Czernin für Oesterreich-Ungarn. (gez.): Popow für Bulgarien. (gez.): Reschmy Bey für die Türkei.

W. L. B. Brest-Litowsk, 5. Jan. Gestern und heute fanden in Brest-Litowsk unverbindliche Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung statt, die einen befriedigenden Verlauf nahmen.

W. L. B. Berlin, 7. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Ruhige Sicherheit“ u. a.: Der Zwischenfall von Brest-Litowsk, der in den Morgenblättern vom Samstag zum Teil schon abnorme und groteske Formen anzunehmen begann, ist durch die knappe aber inhaltvolle Erklärung, die der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche im Auftrage des Reichskanzlers im Hauptaudienzsaal abgegeben hat, auf sein richtiges Maß zurückgeführt worden. Die Verhandlungen sind mithin nicht abgebrochen. Sie waren nicht einmal zeitweise ganz ausgesetzt. Was vorliegt, sind einige Wünsche der Russen, die wider alle Formen und Gebräuche vorgebracht wurden, deren Erfüllung dann prompt von unseren Vertretern abgelehnt wurde, und die jetzt ordnungsgemäß aber mit demselben Endergebnis besprochen werden dürften. Was dann weiter geschehen wird, entzieht sich jeder Voraussicht. Es wäre also wieder einmal besser gewesen, keinen Sturm im Wasserglas zu erzeugen, nicht gleich die Vorgänge in den grotesken Rahmen zu kleiden, sondern dessen eingedenk zu sein, daß eine Friedensverhandlung nach einem 3 1/2-jährigen Krieg nicht in den Formen

opfert hatte, sondern zuletzt auch noch mein Leben dafür in die Schanze schlug. Das hatte ihn irre an mir werden lassen, und wir schieden zwar nicht in Groll, aber doch auch nicht in dem alten Vertrauen voneinander, als ich nach Segendorf ging. Jetzt aber hat er mich wieder mit offenen Armen aufgenommen und ich glaube, er hat sogar etwas wie Respekt vor mir bekommen.“ Er lächelte und wandte sich Mite zu. „Weil ich die Freundschaft der Baroness besäße, hat mir meine Mutter anvertraut. Bitte, seien Sie nicht böse, Eltern sind geneigt, ihre Kinder zu überschätzen. Der Junge kann nicht schlecht sein, wenn Mite von Segendorf ihn wert hält, sich um ihn zu sorgen, hat er meiner Mutter gesagt. Er, der selber die Pflicht oben an stellt im Leben und das von anderen fordert, hält in diesem speziellen Fall nämlich — was vielleicht doch auch nur dem Pflichtgefühl entsprungen ist — für ein besonderes Zeichen von Freundschaft und Sympathie, daß die Baroness von Segendorf ihn vor einem gegen seinen Sohn gerichteten Attentat gewarnt hat — und ich habe nicht das Herz gehabt, ihm das auszusprechen.“

Da hob Mite die Augen zu ihm empor. Eine ganze Leidensgeschichte stand in ihnen, aber unerschrocken und ehrlich blickte sie ihm ins Gesicht. Während sie sprach, zuckte es bitter um ihren Mund. „Das würde Ihnen

eines Kaffeeklatsches sich abspielen kann und daß diesem ersten Zwischenfall mancher andere folgen wird. Wenn man gewissen Zeitungen glauben wollte, dann wäre der Freitag mit der Erklärung des Reichskanzlers der große Tag der politischen Reinigung gewesen, dann wäre an diesem Tag der chirurgische Schnitt gemacht worden, der unserer Politik wieder die Gesundheit gebracht, der unsere Friedensunterhändler auf den rechten Weg gebracht hätte. Davon kann natürlich keine Rede sein. Unsere Vertreter sind von Berlin ausgereist, ausgerüstet mit dem Vertrauen, dessen sie sich in der Weihnachtspause verkehrt hatten. Sie waren und sind willens, den Weg, der im Dezember schon zu nennenswerten Stationen geführt hat, im neuen Jahre weiter zu gehen, möglichst bis zum Ziele. Nicht wir waren es, die eine Störung verursachten, sondern die russischen Delegierten. Und wenn schon irgend eine Schwankung festgestellt werden könnte, dann müßte man sie drüber suchen, wo die bolschewistische Regierung irgend einer Regung oder Störung nachgegeben hat. Vielleicht hat sie unter einer inneren Zwangsvorstellung den Versuch machen zu müssen geglaubt, ihrer Ideologie zum vollen Siege zu verhelfen, vielleicht ist sie aber auch den Westmächten ins Garn gegangen. Für die erste Möglichkeit spricht vor allem die schnelle Bereitwilligkeit, nach Brest-Litowsk zu kommen, als der entschiedene Widerspruch die verfliegenen Hoffnungen gleich totschlug. Die zweite Möglichkeit ist auch heute noch nicht aus dem Auge zu lassen, da England alle Minen hat springen lassen, um den zarten Friedensbaum zu verschütten. Verhängnisvoll wäre das nur für Russland, dessen zweite Revolution dann wohl das Schicksal der ersten finden würde. All das können wir ruhig sich entwickeln lassen. Unsere Heere stehen auf der Wacht und daß auch die Politik den richtigen Kurs steuert, ist in den letzten Monaten immer deutlicher geworden. Wenn heute der russischen Regierung gesagt wird: „Bis hierhin und nicht weiter“, daß wir ihr bedeuten, daß wir auch ein Mindestprogramm und Mindestkriegsziel haben, dann geben wir damit nicht irgend weichen Machtgelüsten die Oberhand. Nein, wir bestimmen uns nur, daß wir zumindest in diesem Handel nicht die Schwächeren sind, die zu allem Ja und Amen sagen müssen. Wir erinnern uns in diesem Augenblick auch einmal, wie der Reichskanzler sich ausdrückte, unserer Machtstellung. Aber wir posieren nicht nur auf unser Schwert und auf unsere Macht, sondern betonen gleichzeitig unsere loyale Gesinnung, die wir den Russen auch heute noch und jederzeit beweisen wollen, und unser gutes Recht, das uns in dieser Stunde den glücklichen Gleich-

wahrscheinlich auch nichts genügt haben,“ sagte sie. „Ihr Vater hat einen scharfen Blick, der eher als ich selber erkannt hat, daß ich Sie für meinen einzigen wahren Freund auf der Welt halte. — Und selbst, wenn es Ihnen lästig sein sollte, ich kann's nicht ändern.“

„Und haben es doch nicht über mich gewonnen, mir selber ein Wort der Warnung zu sagen?“

Da senkte sie wieder die Augen, und trotz der Dämmerung sah er, wie ein heißes Rot sich über ihr Gesicht ergoß.

Eine kleine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her, er mit einem ganz verzweifelten Ausdruck im Gesicht. Und plötzlich brach er heraus, daß sie erschrocken zusammenfuhr: „Das halte noch länger aus, wer kann — ich kann's nicht! — Sie müssen mir ein Versprechen geben, gnädiges Fräulein! — Sie dürfen morgen nicht wieder verweigern, mit nach Wildwinkel zu Ostmanns zu kommen. Ich fordere es als einen Beweis Ihrer Freundschaft! Wenn Sie nein sagen — dann begehe ich heute noch etwas Gewalttätiges! Sie werden kommen, Fräulein Mite?“ drängte er ungestüm. „Sehen Sie mich doch wenigstens an!“

Sie schüttelte mit einer Gebärde der Mutlosigkeit den Kopf. „Sie wissen nicht, was Sie von mir verlangen —“

mut gibt, abzuwarten, ob die Russen bei Besinnung bleiben oder abgleiten. Loyal wie bisher wollen wir weiter verhandeln, wenn die Bolschewiki zu den Tatsachen zurückfinden, die zum Frieden führen, kühl werden wir unserer Stärke vertrauen, wenn die russischen Vertreter in irgend einer Form den Anschluß an die unsere Vernichtung bezweckenden Pläne der Westmächte erstreben.

W. L. B. Wien, 4. Jan. (Nicht amtlich.) Soweit die Abendblätter den Vorschlag der russischen Vertragsunterhändler auf Verlegung des Verhandlungsortes ins neutrale Kasland besprechen, erblicken sie den Ursprung des Vorschlages in dem Verjuche der Entente, den Abschluß des Friedens hinauszuschieben oder zu verhindern. Die Entente möchte auf diesem Wege, ohne offen hervorzutreten, einen ungehörigen Einfluß auf den Geist der Verhandlungen gewinnen. Solange die Antwort der russischen Vertragsunterhändler nicht bekannt sei, liege kein Grund vor, dem Zwischenfall eine entscheidende Bedeutung beizulegen.

Pages-Neuigkeiten. Baden.

A Karlsruhe, 6. Jan. Der Großherzog hat für die Bedürftigen der Stadt 100 Ster Brennholz zur Verfügung gestellt.

B Durlach, 7. Jan. Unteroffizier Gustav Ehnis (Sohn des ebenfalls im Felde stehenden Landsturmmannes Gottlieb Weible hier) im Feldartillerie-Regiment 50 erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Kl. und die Badische silberne Verdienstmedaille.

B Durlach, 7. Jan. Unteroffizier Karl Koch beim Kommando einer militär. Schutzmannschaft erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Kl. und die Badische silberne Verdienstmedaille.

B Durlach, 7. Jan. Schütze Gustav Kiefer bei einer Maschinengewehr-Kompagnie (Sohn des Schreiners Jakob Kiefer hier) erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Kl. Derselbe ist auch im Besitze der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

* Durlach, 7. Jan. Zugführer Johann Hüscha bei einer k. u. k. Baukompagnie wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet; derselbe ist auch im Besitze der rote Kreuzmedaille.

* Durlach, 7. Jan. Dem Postkaffner Wilhelm Widder, der als Landwehrmann im Felde steht, ist die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen worden.

* Durlach, 7. Jan. Gesteiter Karl Mäule (Sohn des Zimmermanns Wilhelm Mäule von hier), Inhaber des Eisernen Kreuzes

„Ich weiß es besser als Sie, und ich bin unglücklich, daß ich es muß — ich leide selber am meisten darunter. Werden Sie mir das Versprechen geben?“

„Ich muß wohl — wenn Sie es als Zeichen meiner Freundschaft verlangen —“

Er ergriff ihre Hand mit hastigem Druck.

„Ja! als Beweis Ihres Vertrauens — und weil endlich die Erlösung kommen muß! — Das Leben jetzt ist eine Höllequal.“ Er lächelte ihre Hand. „Das wenigstens ist mir nicht verboten, — das darf ich auch meiner guten Freundin tun — und Freunde bleiben wir einander ja doch in jedem Fall fürs ganze Leben, nicht wahr? Und nun, Baroness, für heute ein Lebewohl. Ich will nur noch dem Herrn Baron und der gnädigen Frau meine Aufwartung machen — und dann: Auf Wiedersehen morgen in Wildwinkel!“

Mite sprach kein Wort mehr und sie sah ihn auch nicht an, als er sich mit kurzem Händedruck von ihr verabschiedete. In ihrem Innern toste ein Chaos, Jauchzen und Weinen, Zweifel und Zuersticht, eine Furcht vor dem Morgen und ein Herbeisehnen der Entscheidung, die da fallen sollte. Warum verstrickte er sie in diese Kengste? Warum das Hinaus-schieben von etwas, das je eher desto lieber, je oder so kommen mußte, denn er hatte recht, dieses Leben war Höllequal!

(Fortsetzung folgt.)

2. Kl., erhielt auch die Badische silberne Verdienstmedaille.

✉ Pforzheim, 6. Jan. An dem württembergischen Bahnhof Illingen bei Waiblingen gab kürzlich ein zugereister Kölner zwei Kisten mit der Bezeichnung „Motoren- und Maschinenteile“ an seine eigene Adresse nach Köln auf. Die Ueberwachungsorgane trauten aber den Angaben nicht und öffneten die Kisten. Man fand darin: 1 Zentner Bohnen, 1 Zentner Erbsen, etwa einen halben Zentner Weismehl, 15 Pfund Schweinefleisch, 11 Pfund Speck, 1 Liter Mohnöl und 2 Pfund Grießmehl. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

✉ Kattstatt, 6. Jan. Am 25. Januar befehlt das Kaiserliche Regiment Fürst Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches Nr. 40) im Felde die Feier seines 100jährigen Jubiläums. Alle früheren Angehörigen des bekannten Regiments, dem sehr viele Badener angehörten, werden an dem Jubeltage lebhaften Anteil nehmen.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Aether, Karbid (Kalziumkarbid) Acetonäther, Hartspiritus unter der Bezeichnung „Smaragd“, „Feldheizer“ oder „Argo“, Brennspritus usw. mit der Feldpost verboten ist und daß Zuwiderhandlungen nach § 367 unter 5 e des R. St. G. B. strafbar sind.

Deutsches Reich.

W. L. B. Berlin, 6. Jan. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, sobald ein Antrag der Finnen vorliege, und nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getan hat, der entgegenkommend aufgenommen worden ist, hat Se. Majestät der Kaiser den Reichskanzler unter dem 4. d. Mts beauftragt, den hier anwesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung, Staatsrat Hjelt, Professor Erich und Direktor Sarto, namens des Deutschen Reiches die Anerkennung der finnischen Republik aus-

zusprechen. Graf von Hertling hat in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Busche die drei Bevollmächtigten heute empfangen und ihnen die Anerkennung seitens Deutschlands erklärt.

W. L. B. Berlin, 6. Jan. (Amtlich.) Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgesuch des Generals Ludendorff vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

W. L. B. Berlin, 7. Jan. Der Reichskanzler empfing gestern laut „Berliner Lokalanzeiger“ eine Reihe von Fraktionführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unserer gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitsfragen wurde in einer Weise erörtert, daß jeder etwaige Grund zur Beunruhigung als beseitigt angesehen werden kann. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Große militärische Schlagen sind noch nötig, um den Frieden zu erkämpfen. Unerfesslich ist die Feldherrnkunst der beiden Männer, deren militärische Führung uns bis zu dem Punkt gebracht hat, wo wir stehen. Unerfesslich ist auch der Schatz des unbedingten Vertrauens, das Heer und Volk zu diesen Heerführern erfüllt. Das deutsche Volk weiß, was es diesen beiden Männern verdankt, die außer jedem Vergleich unser wertvollstes nationales Haben sind.

W. L. B. München, 6. Jan. Die Polizei verhaftete zwölf Lebensmittelhändler, die Fleisch, Butter, Schmalz, Eier und andere Lebensmittel in größeren Mengen nach Berlin ausführen wollten. Unter den Verhafteten befindet sich ein Gastwirt aus München-Heidhausen und ein Tainer aus Berlin. Unter den beschlagnahmten Gegenständen befanden sich auch viele Zentner Rauchfleisch.

Oesterreichische Monarchie.

* Berlin, 7. Jan. Kaiser Karl wird sich der „Sof. Bz.“ zufolge, in der nächsten Woche zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel begeben.

Frankreich.

W. L. B. Bern, 5. Jan. Die Pariser

Blätter berichten, daß die Kälte in Frankreich immer schärfer werde. Selbst in Südfrankreich verzeichnet man 12 Grad. Die Garonne ist teilweise zugefroren, auf den Kanälen muß die Schifffahrt nahezu vollständig eingestellt werden. Der durch Schneefall unterbrochene Eisenbahnverkehr konnte noch nicht völlig wiederhergestellt werden.

Amerika.

W. L. B. New York, 6. Jan. (Reuter.) Eine Feuersbrunst in Hoboken zerstörte eine große Fabrikanlage. Nur durch die schnelle Entsendung von Löschbooten von New York wurde ein Überspringen des Feuers auf die Piers verhindert. Viele Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen. Es herrscht starke Kälte.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 7. Jan. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittage heftige Artilleriekämpfe.

Auch zwischen der Miette und der Aisne, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert.

Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gedenkef der hungernden Vögel!

Wohnung zu vermieten.

Auf 1. April ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche m. Wasserleitung u. sonst. Zugehör, Hitz 1 Kr., zu vermieten. Näheres Hauptkr. 66 im Laden.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Schweinestall und Dungplatz ist zu vermieten. Zu erfragen Kelterstraße 30.

Schöne 3- oder 4-Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 17 an den Verlag d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Zimmern samt Zugehör sofort oder später zu vermieten

Aue, Waldhorstr. 74.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht auf 1. April 1918 eine 2-3 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör in ruhigem Hause. Angebote mit Preisangabe erbeten an den Verlag dieses Blattes unter Nr. 12

Ruhige Familie (2 Pers.) sucht auf 1. April 3-4-Zimmerwohnung. Nähe beim Turmberg bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 18 an den Verlag.

Umarbeiten von Pelzen

nach neuesten Mustern
Amalienstr. 25, part.

Kopfgeiß „Sanber“

vernichtet schnell und sicher Kopfläuse, Kleiderläuse, Wanzen und anderes Ungeziefer mit Brut, entfernt Schuppen und reinigt die Kopfhaut. Nur in der Adler-Drogerie Ang. Peter.

Bekanntmachung.

Für die Eichabfertigungsstelle Durlach sind für das 1. Halbjahr 1918 folgende regelmäßige Eichstage festgesetzt: Dienstag, den 15. Januar, 5. Februar, 5. März, 2 April, 7. Mai und 18. Juni

Die Dienststunden dauern von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Rechgeräte und Fässer, welche an einem der obengenannten Eichstage geeicht werden sollen, müssen spätestens in den Vormittagsstunden eingeliefert werden.

Durlach, den 3. Januar 1918.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Wir machen auf die Bestimmungen der Grundstücksentwässerungsordnung aufmerksam, wonach die Eigentümer zur Reinigung und Unterhaltung der ihren Grundstücken dienenden Entwässerungsanlagen verpflichtet sind.

Sämtliche Sinkkästen, hauptsächlich auch diejenigen der Regenröhren, sowie die Fettfänger und Wassererschüsse sind mindestens einmal im Monat zu reinigen.

Um bei etwa eintretendem Tauwetter Unzuträglichkeiten zu vermeiden, machen wir die Hausbesitzer auf die Reinhaltung der Entwässerungsanlagen besonders aufmerksam.

Durlach, den 4. Januar 1918

Städt. Tiefbauamt.

Städtischer Verkauf.

Butter und Eier

morgen nachmittag an die Buchstaben H, O, P, Q, R und S.

Mittwoch nachmittag an die Buchstaben Sch, Sp und St.

Weiskäse morgen vormittag an die Buchstaben D, E, F und G im Verkaufslokal 2.

Durlach, den 7. Januar 1918.

Nominalverband Durlach-Stadt.

Mädchen

von 14-16 Jahren tagsüber für Hausarbeit gesucht

Gröningerstraße 21 III, Emma W-rderstraße.

Gänselebern

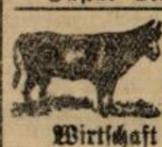
werden fortwährend angekauft
Frau Schaber, Kelterstraße 25.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
Herrenstraße 15, 2. St.

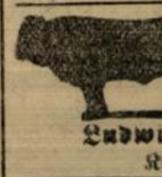
Zu verkaufen

1 Paar 3 Monate alte Riesen-Bermeln Hasen.
Gustav Müller, Marktstr. 6.

 Kuh,
nahe am Ziel, zu verkaufen. Anzusehen
Wirtschaft zur Großen Linde.

 3 Ziegen
(2 davon trächtig)
zu verkaufen
Gröningen,
Mühlstraße 2.

 Gute Milchkuh,
35 Wochen trächtig mit
4. Kalb, ist zu verkaufen bei
August Schneider ja.,
Aue bei Durlach, Lind nhr 32.

 Einen 1/2-jährigen
Zuchtarren
hat zu verkaufen
Ludwig Müller, Aue,
Kaiserstraße 58.

 Eine frischmilchende
ältere Kuh oder ein
Zuchtrind, 1 Jahr alt,
hat zu verkaufen
Friedrich Selter, Aue,
Adlerstraße 2

Eine Erstlingskuh

mit Kalb, etwas eingefahren, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei
Bürgermeister Gailer
in Palmbach.

Aufseuf!

Gold zur Wehr, Eisen zur Ehr!

Wir bitten unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen nochmals in-
ständig, Umschau zu halten in Schubladen und Gefachen, Kasten und
Truhen, ob sich nicht noch Goldgegenstände dort vorfinden, die ein
unnützes Schlummerdasein führen, und sie zu uns zu bringen.

Außerdem bitten wir aber auch, sich des gegenwärtig getragenen
Goldschmuckes zu Gunsten des Vaterlandes zu entäußern.

Wer Gold im Kasten ruhen läßt, dient dem Eigennutz.

Wer unnütz Goldsachen trägt, mit deren Hingabe er dem Vater-
lande dienen kann, schämt äußeren Glanz und Tand mehr als die
Güter, für die unser Volk in Waffen kämpft und unsere Söhne den
Selbentod fanden.

Wenn auch zahlreiche Mitbürger und Mitbürgerinnen schon bis-
her eifrig beigetragen haben zu unserer Goldsammlung und dabei
eine hervorragend schöne Opferwilligkeit bewiesen haben, so fehlt doch
noch gar mancher in unseren Listen.

Bekanntlich vergüten wir den vollen Goldwert der eingelieferten
Gegenstände.

Unsere goldene Wehr bedarf dringend weiterer Stär-
kung, deshalb säumt nicht länger, Eure Ehrenpflicht zu erfüllen und
Eure Goldsachen, die überflüssig sind und entbehrt werden können
(und das sind die meisten), zur Goldankaufsstelle zu bringen.

Wir bitten namentlich, sich der jetzt wirklich entbehrlichen
goldenen Uhrketten

zu entäußern; eiserne tun in dieser eisernten Zeit dieselben Dienste.

Eine eiserne Uhrkette muß jetzt als größere Zierde gelten als
eine goldene. Sie ist außerdem späteren Geschlechtern ein Beweis für
die Opferwilligkeit der Familie in Deutschlands schwerster Zeit.

Auch für die Silbersammlung für den Badischen Heimat-
dank nehmen wir Silbergerät jeglicher Art gerne entgegen.

Goldankaufsstelle Durlach,

Sttlingerstraße 4.

geöffnet Mittwoch 2 bis 3 Uhr.

Abgabe der Heimarbeit.

Diese Woche nur Dienstag, Donnerstag und Freitag, vor-
mittags von 9—12 Uhr, nachmittags für Heimarbeit geschlossen.
Rotes Kreuz

Schönschreiben:

Deutsch und Lateinschreiben, Schönschneiderei,
Heilung von Schreibkrampf ohne Apparate nach der
berühmten Methode meines Vaters, des verst. Privat-
Lehrers Otto Antarieth, Verfasser des grundlegenden
Werkes „Die Schreibkunst“, Karlsruhe 1887. Auch Steno-
graphie, Maschinenschreiben, Buchführung und Kundschrift
lehrt in schnellfördernden Tages- und Abendkursen

Beatrice Antarieth

Privat-Handelslehranstalt, Grözingenstraße 21 III
Eingang Werderstraße.

Kräftige Arbeiterinnen

sucht

Lederfabrik Durlach

Herrmann & Sttlinger
Durlach b. Karlsruhe, Baden.

Auf Ostern 1918 werden noch
einige

Lehrlinge

für unsere kaufmänn. und tech-
nische Büros angenommen. Selbst
geschriebene Angebote mit Abschrift
des letzten Schulzeugnisses erbittet
**Badische Maschinenfabrik
Durlach.**

Lehrlings-Besuch.

Ein Junge mit guten Schul-
kenntnissen kann als Seyerlehrling
auf Ostern eintreten bei

Adolf Dups, Buchdruckerei.

Freigewässerte

Stodische

empfiehlt

Oskar Gorenflo,
Hoslieferant.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
empfeht ihre Dienste zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

entsprechend ihrer genossenschaftlichen Grundsätze
zu den entgegenkommendsten Bedingungen.

Wir berechnen

bei Kreditnahme in laufender Rechnung	5 %
und vergüten	
auf Sparguthaben	4 %
für Guthaben in laufender Rechnung	4 %
im Scheck- und Giro-Verkehr	4 %

ferner

für Gelder, die zur Zeichnung auf die kommende
8. Kriegsanleihe eingelegt werden 4 1/2 %
alles in täglicher Verzinsung.

Jedes Mitglied kann sich einen Geschäftsanteil von
Mk. 500.— erwerben, worauf, wie schon seit einer Reihe von
Jahren, eine Dividende von 6 % ausgeschüttet wird.

Der Vorstand.

Central-Kasse der Gold- und Silber-Arbeiter u. verw Berufe (Friedr.-Kasse).

Ortsverwaltung Durlach.

Sonntag, den 13. d. Mts.,

nachmittags 2 Uhr, im Gambrius:

Generalversammlung.

Erscheinen sämtl. Mitglieder un-
bedingt notwendig. Tagesordnung
im Vollst. Anträge auf Abänderung
der Ortsbestimmungen sind schrift-
lich bis 9. 1. 18 bei der Ortsver-
waltung einzureichen.

Die Ortsverwaltung.

Verloren ging gestern abend
von der Weingarten- bis Janderstr.
eine Brosche (Kriegs-Andenken)
Der ehrliche Finder wird gebeten,
denselben gegen gute Belohnung
abzugeben. Wo, sagt der Verlag

**Gänse, junge Enten
haben, Suppenbühner
wieder eingetroffen
Osk. Gorenflo
Hoslieferant.**

Ein Zimmer

von einem Offizier zu mieten ge-
sucht. Angebote unter Nr. 19 an
den Verlag dieses Blattes.

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe

Wilhelmstraße 34, 1 Treppe

PELZE

Blüsch-Garnituren
in großer Auswahl.

Billigste Preise. Keine Ladenmiete.

Häute! Felle! Därme!

Ich kaufe jede Art Häute und
Felle von Groß- und Kleinvieh
sowie Hasen- und Kaninchen-
(soweit nicht Beschlagnahmeverfü-
gungen entgegenstehen) zu höchsten
Preisen. Gleichzeitig empfehle ich
alle Sorten Därme.

S. Hermann Hecht,
Häute-, Felle- und Darmhandlung,
Friedrichstraße 4.

Hübsch möbliertes Zimmer
per sofort oder 15. Jan. an bessern
Herrn zu vermieten

Grözingenstraße 28 III

Ständeschieds-Auszüge

Gedoren:

2. Nov.: Otto, B. Johann Anton
Fuschke, Weisgerber.
4. " Karl Hermann, B. Josef
Krausch, Bierabfasser.
11. " Rudolf Theodor, B. Emil
Julius Dorr, Zimmermann.
18. " Walter, B. Friedrich Weil-
münster, Schlosser.

Gehilfen:

8. Nov.: Wilhelm Gutmacher, Hilfs-
arbeiter, und Ida Ernestine
Wilhelmine Kramp
8. " Richard Hirsch, Werkzeugmacher,
und Luise Hirtler.
6. " Otto Hermann, Friseur, und
Elisabetha Marie Witsch.
10. " Ernst Peter Reich, Pfisterer,
und Anna Jahre.
10. " Leopold Karbach, Schlosser,
und Maria Anna Soulier.
10. " Heinrich Langenbein, Fabrik-
arbeiter, und Elsa Frida
Kuhmaul.
15. " Rudolf Reck, Oberpostassistent,
und Luise Krieger.

Gehorsam:

7. Aug.: Otto Kille, ledig, Postaus-
helfer, Grenadier, 18 J. a.
24. Okt.: Oskar Arthur Merkel, ledig,
Elektromechaniker, Mus-
ketier, 18 J. a.
1. Nov.: Auguste Schmidt geb. Weinger,
Ehefrau des Kettenrichters
Gustav Schmidt, 61 J. a.
4. " Wilhelm Abel, Groß-Über-
steuerkommissar a. D., Ehe-
mann, 88 J. a.
6. " August Oskar, B. August
Theodor Weisinger, Eisen-
dreher 4 J. a.
6. " Johann Ludwig Geiß, Schuh-
machermeister aus Ober-
bach, Ehemann, 48 J. a.
8. " Sophie Elisabetha Höpfer geb.
Kieser, Witwe des Schlossers
Valentin Höpfer, 40 J. a.
8. " Gertrud Hedwig, B. August
Theodor Weisinger, Eisen-
dreher, 7 M. a.
10. " Karoline Theresia Kayser geb.
Weiler, Ehefrau des
Schlossers Adolf Friedrich
Kayser, 47 J. a.
11. " Katharina Bronner geb. Wehrey,
Ehefrau des Bäckers Fritz
Bronner, 45 J. a.
13. " Gertrud Katharina, B. Wilhelm
Philipp Wegler, Maschinen-
ingenieur, 4 J. a.
13. " Friederike Renz, ledig, Privat,
72 J. a.
14. " Georg Berner, Kaufmann und
Waisenrat, Ehemann, 64 J. a.
15. " Wilhelm Bodenmüller, Wirt,
Ehemann, 76 J. a.